

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: SCHMIEDER, Felicitas, Europa und die Fremden. Die Mongolen im Urteil des Abendlandes vom 13. bis in das 15. Jahrhundert (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 16), Sigmaringen 1994, in: Historisches Jahrbuch 115 (1995) S. 280.

eine gut leserliche Einführung in ein schwer erschließbares Forschungsgebiet handelt.

*Bayreuth*

*Uta Lindgren*

SCHMIEDER Felicitas, *Europa und die Fremden. Die Mongolen im Urteil des Abendlandes vom 13. bis in das 15. Jahrhundert* (= Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 16). Sigmaringen, J. Thorbecke, 1994, 396 S. u. 32 Abb.

Ziel der detailreichen Frankfurter Dissertation (1991) ist es, die komplexen Umstände und Bedingungen für die Wandlungen im spätmittelalterlichen abendländischen Weltbild zu analysieren, welche durch das Kennenlernen und Beurteilen der bis zu ihrem plötzlichen Auftreten unbekanntem Mongolen ausgelöst wurden. Um die Veränderungen im traditionell festgelegten mittelalterlichen Welt- und Menschenbild zu erfassen, untersucht Sch. die Quellen und ihre Rezeption durch die Zeitgenossen (Verbreitung, Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Rezeption von Informationen, Individualität der Quellen), die einzelnen Phasen der abendländischen Mongolenpolitik vom 13. bis 15. Jh. (politische Einschätzung der Mongolen, diplomatische Kontakte, Urteile in Kreuzzugsgutachten und Propagandaschriften, Kontakte in Mission und Handel) sowie die zunehmende Einordnung der Mongolen in das abendländische Wissen von der Welt (weltgeschichtliche Stellung der Mongolen sowie deren Eingliederung in Endzeitvorstellungen und geographisches Weltbild). Über die subjektive Realität der Zeitgenossen, deren vielfältige Urteile in Reiseberichten und Historiographie ausgiebig zitiert sind, werden die kontinuierlichen Wechselwirkungen zwischen überkommenen Vorstellungen und neuen Erkenntnissen beleuchtet. Ein Ergebnis der Studie, die leider ohne eine abschließende Zusammenfassung geblieben ist und deren beigelegte Abbildungen keine sichtbare Integration in den Text fanden, ist die Lernfähigkeit der mittelalterlichen Abendländer, veranschaulicht über eine minutiöse Beschreibung des langwierigen, vielschichtigen und keineswegs stringenten Entwicklungsprozesses bis hin zur Herausbildung eines relativ differenzierten Mongolenbilds.

*Kassel*

*Ingrid Baumgärtner*